

## Die „Hunnenrede“ Kaiser Wilhelms II. , Bremerhaven, 27. Juli 1900.

Kurz vor der Jahrhundertwende entstand in China eine Widerstandsbewegung gegen alles Fremde, zunächst im ländlichen Raum. Die Widerstandskämpfer waren in chinesischen Kampfkünsten geschult, verfügten aber nicht über Schusswaffen. Sie wurden daher von den europäischen Mächten „Boxer“ genannt. Sie kämpften gegen jeglichen Einfluss aus Europa oder Amerika, gegen Ausländer im Allgemeinen, gegen Firmen, Bauprojekte, christliche Missionare und auch chinesische Christen. Im Frühjahr 1900 erlebte die Boxerbewegung in einer Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking ihren Höhepunkt. Dort wurde der deutsche Gesandte Clemens von Ketteler auf offener Straße erschossen. Nachdem britische Truppen vergeblich versucht hatten das Gesandtschaftsviertel zu befreien, sandten sechs europäische Staaten, die USA und Japan ein Expeditionskorps nach China. Kaiser Wilhelm II. hielt mehrere Reden bei Ausschiffungen von Truppen des deutschen Teils des Expeditionscorps. Am 27. Juli redete er in Bremerhaven frei und ohne Manuskript. Daher ist der Text der Rede in mehreren leicht voneinander abweichenden Variationen überliefert. Ein berühmtes Zitat war dieses: *„Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschlagen! Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wer euch in die Hände fällt, sei euch verfallen! Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, daß es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen.“*

Wegen des Vergleichs mit den Hunnen erhielt die Rede schon 1900 ihren Namen „Hunnenrede.“ Etliche Journalisten norddeutscher Zeitungen waren vor Ort und stenografierten die Rede mit. Abgesehen von wenigen Mitschriftfehlern geben diese Varianten einen übereinstimmenden Wortlaut wieder, der auch heute als das vom Kaiser gesprochene Wort gilt. Nur wenige Stunden später autorisierte Bernhard von Bülow, der Staatssekretär des Auswärtigen, eine Version der Rede, die den Verweis auf die Hunnen und die Aufforderung *„Pardon wird nicht gegeben. Gefangene werden nicht gemacht“* nicht enthielt.

## Die „Hunnenrede“, Bremerhaven, 27. Juli 1900

- 1 "Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neu entstandenen Deutschen Reiche
- 2 zugefallen sind, Aufgaben weit größer, als viele Meiner Landsleute es erwartet haben.
- 3 Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, wo-
- 4 fern diese im Ausland bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, welche das alte
- 5 Römische Reich deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das neue Deutsche Reich
- 6 in der Lage zu lösen. Das Mittel, das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer. In dreißigjäh-
- 7 riger treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundsätzen Meines
- 8 verewigten Großvaters. Auch ihr habt eure Ausbildung nach diesen Grundsätzen erhal-
- 9 ten und sollt nun vor dem Feinde die Probe ablegen, ob sie sich bei euch bewährt ha-
- 10 ben. Eure Kameraden von der Marine haben diese Probe bereits bestanden, sie haben
- 11 euch gezeigt, daß die Grundsätze unserer Ausbildung gute sind, und Ich bin stolz auf
- 12 das Lob auch aus dem Munde auswärtiger Führer, das eure Kameraden draußen sich
- 13 erworben haben. An euch ist es, es ihnen gleich zu tun. Eine große Aufgabe harrt eu-

14 rer: ihr sollt das schwere Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben das  
15 Völkerrecht umgeworfen, sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Wei-  
16 se der Heiligkeit des Gesandten, den Pflichten des Gastrechts Hohn gesprochen. Es ist  
17 das um so empörender, als dies Verbrechen begangen worden ist von einer Nation, die  
18 auf ihre uralte Kultur stolz ist. Bewährt die alte preußische Tüchtigkeit, zeigt euch als  
19 Christen im freundlichen Ertragen von Leiden, möge Ehre und Ruhm euren Fahnen und  
20 Waffen folgen, gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel. Ihr wißt es  
21 wohl, ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen  
22 Feind. Kommt ihr an ihn, so wißt: Pardon wird nicht gegeben. Gefangene werden  
23 nicht gemacht. Führt eure Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr  
24 es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Wahrt Manneszucht. Der Segen Gottes  
25 sei mit euch, die Gebete eines ganzen Volkes, Meine Wünsche begleiten euch, jeden  
26 einzelnen. Öffnet der Kultur den Weg ein für allemal! Nun könnt ihr reisen! Adieu Ka-  
27 meraden! Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschlagen! Pardon wird nicht  
28 gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wer euch in die Hände fällt, sei euch ver-  
29 fallen! Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen  
30 gemacht, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so  
31 möge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch euch in einer Weise bestätigt  
32 werden, dass es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzuse-  
33 hen!"

Aus: Johannes Penzler, Hg. Die Reden Kaiser Wilhelms II. Bd. 2: 1896-1900. Leipzig o.J., S. 209 – 212.

## **Die Entstehung der Redeversionen nach Bernard von Bülow, 1930**

1 „Die schlimmste Rede jener Zeit und vielleicht die schädlichste, die Wilhelm II. je ge-  
2 halten hat, war die Rede in Bremerhaven am 27. Juni 1900. Als Hohenlohe<sup>1</sup> und ich  
3 dort eintrafen, erblickten wir am Hafen, wo die für Ostasien bestimmten Truppen auf-  
4 gestellt waren, ein hölzernes Gerüst. Es wurde darüber hin und her geredet, welchem  
5 Zweck es dienen sollte. Die einen meinten, daß sich die Feuerwehr von Bremerhaven  
6 an diesem Turm für Feuersbrünste einexerziere, andere glaubten, die Matrosen sollten  
7 hier Turnübungen anstellen. Plötzlich erschien der Kaiser und erkletterte die, wie sich  
8 jetzt herausstellte, für ihn errichtete Redekanzel. In der Rede, die er von diesem Podi-  
9 um mit scharfer, weithin reichender Stimme hielt, befand sich der Satz: "Pardon wird  
10 nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht! Wie vor tausend Jahren die Hunnen  
11 unter König Etzel sich einen Namen gemacht haben, der sie noch jetzt in Überlieferung  
12 und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name Deutscher in China auf tau-  
13 send Jahre durch euch in einer Weise betätigt werden, daß niemals wieder ein Chinese  
14 es wagt, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen." Noch während der Kaiser  
15 sprach, setzte ich mich mit dem Direktor des Bremer Lloyd, dem verständigen Herrn

---

<sup>1</sup> Reichskanzler Chlodwig Carl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

QUELLE	Internationale Beziehungen	SEK I Kaiserzeit / Kolonialismus / Imperialismus SEK II Nationalismus / Begegnung mit dem Anderen
--------	----------------------------	---

16 Wiegand, in Verbindung, um alle anwesenden Journalisten darauf zu verpflichten, daß  
17 sie diese Rede nicht ohne vorherige Korrektur durch mich veröffentlichen würden. Die-  
18 se Zusage wurde auch von allen gegeben und loyal gehalten. Als ich auf die "Hohenzol-  
19 lern" zurückkehrte, meldete sich ein Berliner Publizist bei mir, der die Rede wörtlich  
20 nachstenographiert hatte und glücklich war, sie als erster seinem Blatt telegraphieren  
21 zu können. Auf mein Zureden erklärte er sich in anständiger Weise bereit, auf diese  
22 Primeur zu verzichten und die Kraftstellen der kaiserlichen Ansprache zu unterdrücken.  
23 Während der Kaiser gesprochen hatte, war das Gesicht des einundachtzigjährigen  
24 Fürsten Hohenlohe immer länger geworden. Er hatte mir kaum drei Monate vorher  
25 telegraphiert: "Seien Sie versichert, daß ich, solange ich noch fähig bin, mein Amt zu  
26 verwalten, glücklich sein werde, auf Ihre Mitarbeit rechnen zu dürfen." Jetzt meinte er,  
27 indem er sich mit resigniertem Gesicht mir zuwandte: "Das kann ich unmöglich im  
28 Reichstag vertreten, das müssen Sie versuchen." Bei der Abendtafel wurden die Zei-  
29 tungen gebracht. Der Kaiser griff nach ihnen und war sehr verwundert, seine Rede nur  
30 in der ihr von mir gegebenen Fassung, d. h. unter Weglassung der bedenklichen Wen-  
31 dungen, zu finden. "Sie haben ja gerade das Schönste weggestrichen", meinte er zu  
32 mir, der ich ihm gegenüber saß, weniger erzürnt als enttäuscht und betrübt. Da wurde  
33 ein kleines, in Wilhelmshaven erscheinendes Blatt gebracht, das die kaiserliche Rede in  
34 extenso veröffentlicht hatte. Ein Mitarbeiter dieses Blättchens hatte, auf einem Dache  
35 sitzend, die Rede nachstenographiert und sofort publiziert, ohne daß Wiegand oder ich  
36 es hatten hindern können. Er hatte auch schon die betreffende Nummer seines Blattes  
37 nach Bremen, Hamburg, Hannover, Emden und Berlin in Tausenden von Exemplaren  
38 expediert, froh über das gute Geschäft, das er machen würde. Der Kaiser war entzückt,  
39 als er nun seine Rede in ihrem vollen Wortlaut las, aber weniger erfreut, als ich, wäh-  
40 rend er nachher seine Zigarre rauchte, ihn über seine Auslassungen zur Rede stellte ..."

Aus: B. Fürst v. Bülow: Denkwürdigkeiten, hrsg. v. F. v. Stockhammer, Bd. 1, Berlin 1930, S. 359ff.